Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

153 (4.7.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 153
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
4. Juli 1935

Kurze Tagesübersicht

Zur Förderung der Kleinsiedlung sind die Anerkennungsbestimmungen erweitert worden.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte in Saarbrücken und beriet die Finanzlage; gleichzeitig billigte er ein Fahrzeugbeschaffungsprogramm.

*

Dem polnischen Außenminister Oberst Beck wurde in Berlin ein herzlicher Empfang bereitet. Vormittags empfing der Führer den polnischen Gast.

*

Zu Ehren des polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin fand am Mittwoch ein Abendessen beim Führer statt.

*

Am Donnerstag beginnen in Paris die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen zur Regelung des Warenverkehrs.

*

Im Vorstand der radikalsozialistischen Partei ist eine Einigung über die bisherigen verschiedenen Ansichten innerhalb der Partei erzielt worden. Herriot scheint nicht zu beabsichtigen, den Parteivorsitz vorzeitig niederzulegen, sondern wird den normalen Ablauf seines Amtes im Herbst ds. Js. abwarten.

*

Infolge der starken Schneeschmelze in den Alpen sind am Vierwaldstättersee starke Ueberschwemmungen hervorgerufen.

*

Die Kwantung-Armee hat der chinesischen 29. Armee Sung Cheyuans neue Forderungen übermittelt und die Räumung Tschachars bis 10. Juli verlangt.

*

In dem Pariser Vorort Le Vesinet flog aus unbekannten Gründen ein Einfamilienhaus in die Luft. Bisher wurde ein Schwerverletzter geborgen. Man glaubt, daß noch zwei Personen unter den Trümmern liegen.

Der diesjährige Reichsbauerntag

Versammlungssperre im Reichsnährstand

Berlin, 3. Juli. Auf Anordnung des Reichsbauernführers findet der diesjährige Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. Nebelung (November) 1935 in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Um den Reichsbauerntag besonders hervorzuheben und die Führerschaft des Reichsnährstandes auf diese Tagung genügend vorzubereiten, hat der Reichsbauernführer eine Sperre aller Kundgebungen und Arbeitstagungen des Reichsnährstandes bis zum Reichsbauerntag verfügt. Von dieser Anordnung sind allein die Vorbereitungen zum diesjährigen Erntedanktag ausgenommen.

Allgemeines Sammelverbot bis 30. September

Berlin, 3. Juli. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Göbbels und dem Reichsschatzmeister Pg. Schwarz für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die in einer Zeitungsnotiz angekündigte Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende nicht durchgeführt.

Weitere Förderung der Kleinsiedlung

Erweiterung der Anerkennungsbestimmungen

Berlin, 3. Juli. Die Reichsregierung hält die tatkräftige Förderung der Kleinsiedlung für eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben.

Nachdem erst kürzlich durch den Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers vom 8. Juni d. J. ein Betrag von zunächst 70 Millionen RM. für Kleinsiedlungen bereitgestellt und auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt worden ist, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister jetzt unter dem 27. Juni einen weiteren Runderlaß an die Landesbehörden gerichtet, von denen eine weitere nachdrückliche Förderung der privaten Siedlungstätigkeit erwartet werden kann. Der Erlaß betrifft die sog. „Anerkennung" von Siedlungsvorhaben als Kleinsiedlung. Diese Maßnahme ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, als sie die Möglichkeit gibt, die beträchtlichen Vergünstigungen und Erleichterungen steuerlicher, baupolizeilicher und sonstiger Art, die nach den gesetzlichen Vorschriften für Kleinsiedlungen gewährt werden, auch solchen Siedlungsvorhaben zuzuwenden für die keine Reichsdarlehen oder Reichsbürgschaften in Anspruch genommen werden. Bei dieser privat finanzierten Kleinsiedlung kann dem Siedler eine größere Bewegungsfreiheit eingeräumt werden als sonst im Darlehens- und Wirtschaftsverfahren. Insbesondere sind auch hinsichtlich der Grundstücksgröße und der Bau- und Einrichtungskosten weitere Grenzen gezogen als dort. Durch den neuen Erlaß sind die Anerkennungsbestimmungen im Interesse nachdrücklicher Förderung der Siedlungs- und Bautätigkeit in einzelnen Punkten noch weiter aufgelockert und erleichtert worden. So ist der Aufbau eines zweiten Geschoßes für die eigenen Bedürfnisse des Siedlers zugelassen.

Ferner ist klargestellt, daß die strengeren Bestimmungen des Darlehns- und Bürgschaftsverfahrens über die Einschaltung von Verfahrensträgern, über die Beschränkung des Personenkreises (auf Minderbemittelte mit nicht mehr als 200 RM. Monatseinkommen), über die Eigenleistung der Siedler, über die dreijährige Bewährungsfrist u. a. hier nicht angewandt werden brauchen. Die wesentlichste Erleichterung liegt darin, daß vielfachen Wünschen der Praxis entsprechend auch die Baukostengrenzen so weit aufgelockert worden sind, als nur irgend vertretbar erscheint. Darnach können — bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen — jetzt auch solche Vorhaben noch als Kleinsiedlungen anerkannt werden, bei denen die Kosten für Ausbau und Einrichtung ausschließlich der Kosten des Erwerbs und der Geländeerschließung, äußerstenfalls bis zu 6000 RM. betragen. Damit werden die Vorteile der Anerkennung einem beträchtlich größeren Kreise von Siedlungsvorhaben zugewandt als bisher.

Zwei Verräter hingerichtet

Berlin, 3. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 63 Jahre alten Bruno Lindenau aus Perleberg wegen Verrats militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 28 Jahre alten Egon Bresz aus Wilhelmshaven wegen Erforschung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind am Mittwoch morgen in Berlin hingerichtet worden.

Ferner ist durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 28. Juni d. J. der 49 Jahre alte Wilhelm Battesch aus Camminke wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen versuchter landesverräterischer Fälschung und gewinnsüchtiger Privaturkundenfälschung zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden.

30 Prozent weniger Hunde in Deutschland

Berlin, 3. Juli. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts sind bei der letzten Hundezählung in Deutschland insgesamt 2,6 Millionen Hunde gegen 3,7 Millionen Ende 1928 ermittelt worden. Darnach ist im Laufe von sieben Jahren eine Abnahme um 1,1 Millionen Hunde oder 30 Prozent zu verzeichnen. Die starke Einschränkung in der Hundehaltung dürfte sowohl mit der Erhöhung der Hundesteuer, als auch mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zusammenhängen.

Fragesturm im englischen Unterhaus

DNB. **London,** 3. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung in der Anfragezeit von den Anhängern einer radikalen Abrüstungspolitik mit Anfragen bombardiert, auf die sie selbst wohl kaum eine Antwort erwarteten, die vielmehr von den Anfragern nur agitatorisch gemeint sein konnten. Insbesondere tat sich hierbei der Abgeordnete Mander hervor, der wissen wollte, ob der Außenminister in der Lage sei, eine Zusicherung zu geben, daß bei allgemeinen Flotten-Abrüstungsbesprechungen die britische Regierung bereit sein würde, die Deutschland im Friedensvertrage von Versailles auferlegten Beschränkungen als Grundlage zu nehmen, sofern auch die anderen Nationen hierzu bereit sind.

Die Antwort des Außenministers Hoare lautete: „Da keinerlei Aussichten zu sein scheinen, ein allgemeines internationales Abkommen auf der Grundlage der qualitativen und quantitativen Beschränkungen der Flottenklauseln des Versailler Vertrages zu erreichen, bedauere ich, die gewünschte Zusicherung nicht zu geben."

Abgeordneter Mander: „Heißt das, daß selbst, wenn die anderen Nationen der Welt bereit sein würden, ein Abkommen auf der Grundlage des Versailler Vertrages zu erreichen, die britische Regierung sich noch immer abseits halten würde?"

Außenminister Hoare: „Ich würde es vorziehen, den Zeitpunkt abzuwarten, bis alle anderen Nationen eine gleiche Ansicht dieser Art erreicht haben."

Diese Antwort des Außenministers wurde mit Beifall und Heiterkeit aufgenommen.

Kennzeichnend für den Anfrager war ebenfalls seine dritte Frage, ob der Außenminister nicht den Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu einer sofortigen Einberufung der Abrüstungskonferenz auffordern wolle, um eine Konvention über die Verminderung und Begrenzung aller Waffen sowie aller Rüstungsausgaben zu erzielen und ähnliches mehr.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Vyvian Adams, ob der Außenminister eine Erklärung über die Fortschritte bei den Verhandlungen über die allgemeine Begrenzung der Luftrüstungen in Zusammenhang mit dem Westluftpakt abzugeben wünsche, erwiderte Hoare, daß er einer Sir Herbert Samuel am 17. Juni erteilten Antwort nichts hinzuzufügen habe.

Die Regierung sehe diese Frage noch immer als eine solche von äußerster Dringlichkeit an und werde alles tun, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

*

Erster Lord der Admiralität zur U-Bootfrage

DNB. **London,** 3. Juli. Im weiteren Verlauf der Aussprache im Unterhaus fragte der konservative Abg. Radford den Marineminister, ob im Verlauf der letzten Besprechungen mit der deutschen Delegation für die Flottenverhandlungen diese das Angebot gemacht habe, die Unterseeboote gänzlich abzuschaffen, und, wenn das der Fall sei, was die Regierung geantwortet habe. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton-Monsell, erwiderte hierauf: Wie der Reichskanzler in seiner Rede vom 21. Mai festgestellt hat, ist Deutschland bereit, der Abschaffung der U-Boote zuzustimmen, vorausgesetzt, daß andere Länder dasselbe tun. Diese Bereitschaft ist durch die deutschen Vertreter bei den letzten Besprechungen erneut bestätigt worden. Wie andererseits bekannt ist, hat England mehrfach den Versuch unternommen, ein allgemeines Abkommen über die Abschaffung der U-Boote herbeizuführen (Beifall) und hat sich seit der Washingtoner Konferenz bei jeder passenden Gelegenheit hierfür eingesetzt. Die deutschen Vertreter wurden an unsere Ansichten in diesen Punkten erinnert, die völlig mit den ihren übereinstimmen. Bedauerlicherweise werden diese Ansichten jedoch von den anderen Ländern nicht geteilt. Aus dem, was ich gesagt habe, geht klar hervor, daß der Bericht, den Lloyd George auf der nationalen Aufbau- und Friedenskonferenz gegeben hat, jeder Begründung entbehrt. (Beifall.) Dieser Bericht, der behauptet, daß obwohl Deutschland die Abschaffung der U-Boote angeboten habe, wir nicht bereit gewesen seien, dieses Angebot anzunehmen, steht nicht nur im Widerspruch mit den klaren Tatsachen, sondern auch zu den autoritativen Erklärungen, die die britische Regierung kürzlich zu dieser Angelegenheit gegeben hat." (Lauter Beifall der Minister.)

Radford fragte hierauf, ob die Regierung für die weitestgehende Verbreitung der Tatsache Sorge tragen und soweit als möglich die Wirkungen dieser unverantwortlichen Erklärung beseitigen wollte.

Sir Bolton-Monsell erwiderte, er hoffe, daß seine Antwort überall gelesen werde. Er fürchte nicht, daß die Lloyd George-Erklärung in England irgendeinen Schaden anrichten könne, da er nicht glauben könne, daß jemand mit Ausnahme von Lloyd George die wahren Tatsachen nicht kenne.

„Worüber ich Besorgnis hege", so fuhr er fort, „ist ihre internationale Wirkung. Dieser U-Bootsangriff auf die britische Regierung muß, das Ansehen dieses Landes in den Augen der Welt schädigen und so die ständigen Anstrengungen der Regierung zur Errichtung des Weltfriedens behindern". (Neuer Beifall.)

Auf eine ergänzende Frage Lansburys hin stellte Sir Monsell noch einmal fest, daß einige Regierungen der Abschaffung der U-Boote nicht zustimmten, und fügte hinzu, daß Japan und Frankreich sich unter diesen Mächten befänden.

Die Sitzung des englischen Kabinetts

DNB. **London,** 3. Juni. Das englische Kabinett behandelte in seiner Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Völkerbundsministers Eden nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechung mit Laval und Mussolini. „Preß Association" meldet, daß die britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nur hinsichtlich der im Londoner Protokoll vom 3. Februar niedergelegten Ziele, sondern auch in der italienisch-abessinischen Streitfrage. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, besuchte beinahe täglich das französische Außenministerium und werde das auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedankenaustausch in dieser Frage nach Erfordernis der Lage mündlich stattfinden könne. Ueber diesen Meinungsaustausch hinaus plane die britische Regierung gegenwärtig nicht, an andere Völkerbundsmitglieder heranzutreten.

Englisch-französischer Gedankenaustausch über die Flottenfrage

DNB. **Paris,** 3. Juli. Frankreichs politisches Interesse richtet sich gegenwärtig gleichzeitig auf Berlin, wo der polnische Außenminister zu Besuch weilt, und auf London, wo das englische Kabinett über die Haltung in den brennenden Fragen der Außenpolitik berät. Man erwartet in erster Linie eine Entscheidung hinsichtlich Abessinien und Italien. In der Presse kommt nach wie vor eine gewisse Unzufriedenheit über das Vorgehen Englands zum Ausdruck. Die internationale Lage werde als verwirrt bezeichnet, woraus, wie die „Liberté" sich ausdrückt, nur Deutschland Vorteil ziehen könne. Das Blatt ist ferner bemüht, die Unzufriedenheit Londons über den Besuch des französischen Generalstabschefs in Rom zu zerstreuen. Es sei ganz natürlich, daß der französische und der italienische Generalstab mit einander in Fühlung treten, wenn man nicht die Erklärungen für die Unabhängigkeit Oesterreichs platonisch bleiben lassen wolle.

Aus dem „Paris Soir" und einer Londoner Havasmeldung ist zu entnehmen, daß man in französischen Kreisen aus London eine Mitteilung zur Flottenfrage erwartet. Die französischen Flottensachverständigen wünschen das deutsche Flottenbauprogramm in der Form, in der es den Engländern mitgeteilt wurde, zur Kenntnis zu erhalten, um die Tragweite des deutsch-englischen Flottenabkommens beurteilen zu können. Die englische Regierung scheint aber als Gegenleistung die Mitteilung des französischen Flottenbauprogramms zu verlangen. Gegenwärtig ist zwischen hüben und drüben ein Gedankenaustausch über diese Frage im Gange.

Beratungen des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses

Den Haag, 3. Juli. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hat am Mittwoch in Scheveningen seine Beratungen nach mehrtägiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Der Ausschuß beabsichtigt nunmehr den Vertretern beider Regierungen sowie den von ihnen genannten Sachverständigen die Gelegenheit zur eingehenden mündlichen Begründung der beiderseitigen Standpunkte zu geben.

Die Anzahl der vom Ausschuß und von den beiden Beteiligten Regierungen hinzugezogenen Sachverständigen erhöht sich fortwährend. Die italienische Abordnung besteht bereits jetzt aus 15 Personen. Unter ihnen befindet sich auch der italienische Grenzkommandant Nicola Cimarutti, der sich auf Anweisung der italienischen Regierung von seinem Standort in Somaliland im Flugzeug nach Rom begeben und von dort aus nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach dem Haag angetreten hat.

*

900000 Mann Mobilisationsstärke

der abessinischen Armee

Addis Abeba, 3. Juli. Der abessinische Kriegsminister erklärte eine Meldung des „Matin", die die abessinische Truppenstärke mit 1400 000 Mann bezifferte, für unzutreffend. Die augenblickliche Heeresstärke betrage, wie der Kriegsminister ausführte, 350 000 Mann. Falls Abessinien zur Mobilisation gezwungen würde, könnten innerhalb von 15 bis 30 Tagen etwa 900 000 Mann aufgeboten werden. Die abessinischen Streitkräfte, die sowohl mit modernen wie mit älteren Waffen ausgerüstet seien, hätten jedoch sämtlich die Ausrüstung einer modernen Kriegsführung erhalten.

England wollte ein Opfer für den Weltfrieden bringen.

Der Pfeil in dieser Karte zeigt auf den Gebietsstreifen in Britisch-Somaliland, den England an Abessinien abzutreten bereit war, um auf diese Weise Abessinien einen Zugang zum Meere zu geben und ihm territoriale Opfer und wirtschaftliche Zugeständnisse gegenüber Italien zu erleichtern. Das hochherzige Angebot, das von Minister Eden bei seinem Besuch in Rom Mussolini unterbreitet wurde, ist von diesem abgelehnt worden. (Expreß-Bildmatern-Dienst.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für Fühlungnahme mit Deutschland

Ein deutliches Wort

Paris, 3. Juli. Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique" der Abgeordnete Bastid, Vorsitzender des auswärtigen Kammerausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt u. a.: „Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Oeffentlichkeit steht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage. Ich glaube im Gegenteil, daß wir das größte Interesse daran gehabt hätten, so schnell wie möglich schon bei der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime, mit dessen baldigem Sturz zu rechnen eine Vermessenheit war, die Verhandlung anzubahnen. Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte wie eine gestern erzielte Verständigung. Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Aber nichtsdestoweniger können wir immer noch aus freien Stücken verhandeln. Jedoch möchte ich zwei Fragen stellen: Können wir eines Tages nicht doch gezwungen werden, zu verhandeln und schwächt die ablaufende Zeit nicht auf jeden Fall die Vorteile unserer Lage? Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt daß jede Politik, die selbst den flüchtigen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist. England und Italien geben uns vielleicht die mögliche Genugtuung, auf die unsere Eigenliebe Wert legt. Man wird weiterhin von der Unteilbarkeit des Friedens und der Einheitsfront zwischen ihnen und uns sprechen. Aber wenn es darauf ankommt, was bleibt dann von diesen harmonischen Erklärungen? **Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkangegenden,** die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugetan waren. Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben? Heute braucht Deutschland uns noch. Wird das aber immer der Fall sein? Vom Standpunkt unseres heiligen Egoismus aus — keine Formel trifft heute besser zu als diese — steht nichts der Anbahnung von Besprechungen im Wege. Und was die allgemeine Friedenspolitik anlangt, die wir verfolgen — bisweilen unter Ausschluß und zum Schaden von anderen Gedanken — braucht man da noch zu beweisen, daß sie dadurch keinen Schaden nehmen könnte?

Sechs Tote, zwei Schwerverletzte

Sowjetrussische Kontrollkommission von einem Eisenbahnunglück betroffen

Moskau, 3. Juli. In der Nähe von Omsk in Westsibirien ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück, bei dem sechs Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Opfern befinden sich — eine Ironie des Schicksals — mehrere amtliche Eisenbahnkontrollbeamte die auf Befehl des Verkehrskommissars Kaganowitsch die ständigen Unglücksfälle auf den sowjetrussischen Bahnen zu bekämpfen hatten. Der Motor und der Benzintank des Schienenwagens flogen in die Luft. Es entstand ein Brand, der auch den letzten Wagen des Güterzuges erfaßte. In den Flammen kam der Maschinist des Güterzuges und seine mitfahrende dreiköpfige Familie ums Leben. Ferner wurden zwei Eisenbahnkontrollbeamte auf der Stelle getötet und zwei weitere lebensgefährlich verletzt.

Verhaftungen in Danzig wegen staatsfeindlicher Umtriebe

DNB. **Danzig**, 3. Juli. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Im Verlauf des gestrigen Tages sind durch die politische Polizei folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld, Chall, Oberregierungsrat i. R. Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hüff, Kriminalsekretär auf Wartegeld, Rompza, Landgerichtsdirektor Kühn, Zollassistent Putttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle und Polizeihauptwachtmeister Felske.

Bei einem Teil der Festgenommenen ist eine Staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht. Weitere Festnahmen stehen bevor. Im Interesse der Untersuchung kann weiteres zunächst nicht mitgeteilt werden."

Ausbruch des Vesuvs

Rundfunkübertragung.

DNB. **Rom**, 3. Juli. In der Nacht zum Mittwoch hat der Vesuv, der schon seit einiger Zeit in Tätigkeit war, plötzlich einen starken Ausbruch gemacht, bei dem sich durch die Explosion von Kratergasen eine Höhlung in der Kraterwand bildete. Die Ausbrüche waren von einem starken inneren Rollen begleitet.

Großes Glück hatte eine italienisch-amerikanische Rundfunkgesellschaft, die schon seit Monaten daran arbeitete, eine Hörsendung aus dem Innern des Kraters zustande zu bringen. Bei der gestrigen ersten Uebertragung, die nach Italien, Amerika, Frankreich, die Schweiz, Oesterreich, Portugal, Spanien und Belgien gesendet wurde, hat sich diesmal der Hauptbeteiligte, in diesem Falle der Vesuv, von seiner besten und interessantesten Seite hören lassen.

Schiffszusammenstoß in der japanischen Inlandsee

Tokio, 3. Juli. Der japanische Ausflugsdampfer „Midori Maru" ist in der japanischen Inlandsee in der Nacht zum Mittwoch mit dem Frachtdampfer „Senzau Maru" zusammengestoßen und kurz darauf gesunken. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind über 100 Personen ums Leben gekommen.

Das Unglück ereignete sich 60 Kilometer westlich von Kobe. Die „Midori Maru", auf der sich insgesamt 230 Fahrgäste und Besatzung befanden, ist innerhalb von drei Minuten gesunken. 12 Tote konnten bisher geborgen werden. 89 Personen werden noch vermißt. Es muß befürchtet werden, daß sie sämtlich den Tod in den Wellen gefunden haben. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern keine Europäer.

Lastkraftwagenunglück fordert sechs Tote

Paris, 3. Juli. Auf dem Wege nach Bayonne ist ein Lastkraftwagen, der außer dem Wagenlenker sechs Fahrgäste beförderte, infolge Bruchs der Steuerung eine Böschung hinabgestürzt und in den Adourfluß gefallen. Sämtliche Fahrgäste ertranken, der Wagenlenker konnte sich retten. Die Leichen der sechs Opfer sind noch nicht geborgen worden.

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Freitag, den 5. Juli 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit den Buchstaben M und N beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Mittwoch, den 3. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

Einigung im Vorstand der radikalsozialistischen Partei

Erklärung Herriots.

DNB. **Paris**, 4. Juli. Der Vorstand des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei stimmte geschlossen einer Erklärung zu, die der Vorsitzende der Partei, Staatsminister Herriot, in der mit Spannung erwarteten Sitzung des Vollzugsausschusses Mittwoch abend verlas. Die Erklärung besagte, daß im Vorstand des Vollzugsausschusses eine Einigung zwischen den verschiedenen Ansichten innerhalb der Partei erzielt worden sei. Er, Herriot, fordere als Parteivorsitzender, daß die Partei jeder Art von Diktatur gegenüber ablehnend bleibe und sie ihre Unabhängigkeit ebenso wie die anderen Parteien bewahre. Man werde niemanden ausschließen, der die Republik verteidigen wolle. Herriot selbst wolle für seinen Teil für die Republik kämpfen, aber unter sämtlichen radikalsozialistischen Farben.

Aus dem Schlußsatz der Erklärung Herriots scheint hervorzugehen, daß er nicht vorzeitig den Parteivorsitz niederlegen, sondern den normalen Ablauf seines Amtes im Herbst dieses Jahres abwarten wird. Herriot erklärte allerdings, daß er zum letzten Mal die Arbeit des Vollzugsausschusses leite und daß er in die Reihen der Partei zurücktreten werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer beglückwünscht Professor Sauerbruch. Der Führer und Reichskanzler hat an Professor Sauerbruch folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „In herzlichem Gedenken spreche ich Ihnen zu Ihrem 60. Geburtstag meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für Ihre weitere Arbeit im Dienste leidender Menschheit aus."

Scheidungsklage der ehemaligen Königin von Griechenland. Der rumänische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Meldung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. März 1924 seiner Krone für verlustig erklärt wurde, am 6 Juli vor dem Bukarester Appelationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingebrachte Scheidungsklage verhandelt werden soll.

Admiral über Bord. Dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir William Fisher, stieß im Kriegshafen von Portsmouth ein Unfall zu. Beim Verlassen seiner Admiralsbarkasse glitt er über Bord. Er wurde von seinen Seeleuten aus dem Wasser geholt.

Kraftwagenfabrikant Citroen †. Der französische Kraftwagenfabrikant Andre Citroen ist am Mittwoch im Alter von 57 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Orkan auf dem Weißen Meer. Auf dem Weißen Meer und der Halbinsel Kola wütet nach einer Meldung aus Murmansk bei Windstärke 12 ein schwerer Orkan. Die Wracks von drei Fischerbooten wurden ans Land gespült; die Besatzung ist umgekommen. Die Zahl der Todesopfer wird mit mindestens 20 angegeben.

Zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ist im Entwurf ausgemacht worden, daß die Tschechoslowakei alle Oesterreicher, die ohne deutsches Einreisevisum die Grenze zwischen Tschechoslowakei und Deutschland überschreiten wollen, anzuhalten und an Oesterreich auszuliefern hat; als Gegenleistung verspricht Oesterreich die Auslieferung militärflüchtiger Sudetendeutscher. Diese gegenseitigen Bütteldienste sind ein Ergebnis des Besuchs des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg in Prag.

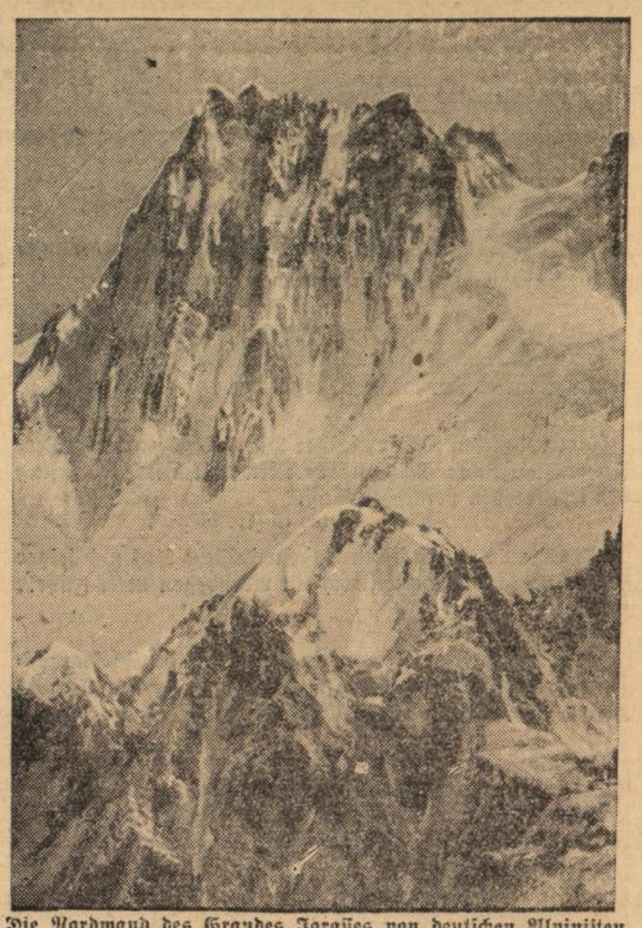
Wirbelstürme über Nord-Dakota. Von verheerenden Wirbelstürmen wurde der nordwestliche Teil des Staates Nord-Dakota heimgesucht. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein.

Bergunfälle in Steiermark. In den Gesäuse-Bergen unternahmen zwei Kletterer aus Graz eine Besteigung der Rotwand, von der sie nicht zurückkehrten. Eine alpine Rettungsstelle fand beide als Leichen auf. — Dienstag unternahmen drei unbekannte Hochtouristen eine Klettertour auf die Roßkuppenkante. Alle drei waren angeseilt. Plötzlich trat ein Kletterer fehl und verlor den Halt. Er stürzte in eine Schlucht, wo er tot liegen blieb.

Bankraub im Staate Neuyork. Die Zweigstelle der Merchants National Bank in dem Städtchen Funkirk im Staate Neuyork wurde am Dienstag von sechs mit zwei Maschinengewehren bewaffneten Banditen überfallen, die 20 000 Dollar raubten und unerkannt entkommen konnten.

Sowjetflugzeug mit elf Insassen verschollen. Die Sowjetfliegerei ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetrussische Wasserflugzeug „L 840", das am 26. Juni von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk abgeflogen war, verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiköpfigen Besatzung acht Fluggäste.

7000 polnische Rückwanderer aus Frankreich nach Polen. Aus Frankreich treffen in den letzten Tagen fortgesetzt polnische Arbeitslose ein, die aus Frankreich ausgewiesen sind. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7000 Rückwanderer in Polen eingetroffen.



Die Nordwand des Grandes Jorasses von deutschen Alpinisten bezwungen.

Die Nordwand des Grandes Jorasses, die 4000 Meter über dem Meeresspiegel in der Montblanc-Kette liegt und 1500 Meter fast senkrecht aus dem Leschaux-Gletscher in die Höhe steigt, ist von den Münchener Alpinisten Rudolf Peters und Martin Meyer erstiegen worden. Mit dieser alpinen Glanzleistung, an der sich in den letzten sieben Jahren die besten Kletterer und Bergführer Italiens und Frankreichs mehr als zwanzigmal vergeblich versucht haben, ist das letzte große alpinistische Problem der Westalpen gelöst worden. (Donath, M.)

v. Cramm im Endspiel um die Wimbledon-Meisterschaft

London, 3. Juli. Der Deutsche von Cramm schlug am Mittwoch in Wimbledon den Amerikaner Donald Budge 4:6, 6:4, 6:3, 6:2 und qualifizierte sich damit für das Endspiel, in dem Fred Perry-England oder Jack-Crawford-Australien sein Gegner sein wird. Seit 1914 ist es das erste Mal, daß ein Deutscher ins Finale des Männereinzels in Wimbledon geht.

Stuttgarter Ehepaar ertrunken

In Rauschen in Ostpreußen geriet der Reichsbahninspektor Göbelin aus Stuttgart beim Baden in die Gefahr des Ertrinkens. Seine Frau eilte ihm zu Hilfe, ging jedoch selbst unter. Badegäste brachten die schon bewußtlose Frau an Land. Alle Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Erst jetzt wurden die Rettungsschwimmer darauf aufmerksam gemacht, daß auch der Ehemann der Toten untergegangen sei. Durch dieses unverständliche Verhalten der den Vorfall beobachtenden Badegäste konnten Rettungsversuche nicht unternommen werden, da man nicht die Unglücksstelle kannte. Am Nachmittag wurde dann die Leiche des ertrunkenen Reichsbahninspektors treibend gesichtet und geborgen.

Hauptversammlung des Bodensee-Verkehrsvereins

Konstanz, 3. Juli. Im Insel-Hotel in Konstanz fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. C. Rothenhäusler-Rorschach die diesjährige Hauptversammlung statt. Schriftführer Stettmer-Lindau verlas den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß ein Faltführer in Auflage von 120 000 Exemplaren, „Bodensee und Rhein", in Dreifarbendruck gedruckt, ein Pressenachrichtendienst mit Pressestelle in Kreßbronn gegründet wurde und ein Bodensee-Tonfilm hergestellt werde, der im nächsten Jahre mit Haupttonfilmen aufgeführt werden soll. Oberrechnungsrat Bertsche-Friedrichshafen verlas die Rechnung. Da die Mittel sehr knapp geworden, wird für Deutschland der Beitrag von 70 auf 100 Prozent erhöht, für Oesterreich, bei dem sich der Verkehr sehr ungünstig gestaltet, um 50 Prozent ermäßigt und bei der Schweiz in bisheriger Höhe belassen.

Baden

Karlsruhe, 3. Juli. (Fahrradmarder.) Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte wegen Diebstahls und Betrugs den 19jährigen Adolf Nagel, den gleichaltrigen Wilhelm Peter, beide aus Teutschneureut, sowie den ebenfalls 19 Jahre alten Friedrich Vogel von hier zu Gefängnisstrafen von elf, sechs und zehn Monaten. Die Angeklagten hatten in Karlsruhe und Umgebung neun Fahrräder, über 50 Fahrradlampen sowie etwa 6 RM. Bargeld gestohlen und die gestohlenen Räder unter falschen Vorspiegelungen abgesetzt.

bld. **Heidelberg,** 3. Juli. (Nochmals Schloßbeleuchtung in Heidelberg.) Um den in der ersten Julihälfte hier weilenden Fremden das einzige Schauspiel der Schloßbeleuchtung wenigstens noch einmal zu bieten, hat die Stadtverwaltung die nächste Schloßbeleuchtung für Sonntag, den 7. Juli angesetzt. Die Beleuchtung findet wiederum um 22 Uhr statt, zumal sich die Zeiteinteilung bisher sehr bewährt hat.

Freiburg, 3. Juli. (Ernannt.) Der Direktor des erzbischöflichen Oberstiftungsrates in Freiburg, Eugen Evp, ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Erzbischof Dr. Gröber hat den bisherigen stellvert. Direktor Oberfinanzrat Hugo Hoffmann zum Direktor des erzbischöflichen Oberstiftungsrates ernannt.

Baden-Baden, 3. Juli. (Deutscher Brauertag 1935.) Am Dienstag wurde im großen Saal des Kurhauses von Baden-Baden durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Brauerei, Dr. Ernst Röhm, die Jubiläumstagung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft eröffnet. Professor Dr. Hunke, der stellv. Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, sprach über „Freier Wettbewerb und Leistungswettbewerb im Lichte nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik". Hierauf dankte Dr. Röhm dem Vortragenden für seine Ausführungen. Anschließend hielt er seinen eigenen Vortrag über Rückblick und Ausblick. Der vor wenigen Tagen mit der Führung der Wirtschaftsgruppe Brauerei betraute Direktor der Kölner Brauereiunion, Immendorf, dankte Dr. Röhm für seine anerkennenden Worte und für das Vertrauen, das die Organisation ihm schenkt.

Ludwigshafen, 3. Juli. (Tödlich abgestürzt.) Nachts stürzte in der Wollstraße ein 26 Jahre alter Arbeiter aus seinem im dritten Stockwerk gelegenen Schlafraum in den Hof. Der Tod trat sofort ein. Ob Unglücksfall oder Selbsttötung vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Ludwigshafen, 3. Juli. (Tod durch Selbstverschulden.) Dienstag früh stieg im Bahnhof Mundenheim der Arbeiter Kurt Busch vom Limburgerhof, beschäftigt bei der IG. Farben in Ludwigshafen, auf der falschen Seite aus einem Abteil des im Anfahren begriffenen Personenzuges Speyer—Ludwigshafen und kroch unter den Zug. Dabei wurde der Mann überfahren und getötet. Nach dem Tatbestand liegt Selbstverschulden vor.

Triberg, 3. Juli. (Von der Presse.) Der im 41. Jahrgang erschienene „Triberger Bote" hat am 30. Juni sein Erscheinen eingestellt, nachdem das Blatt einige Zeit vorher schon die Zahlungen eingestellt hatte. — Der „Anzeiger vom Kinzigtal", seither im Verlag Josef Huber, Haslach i. K. stehend, ist auf 1. Juli in den Verlag des Offenburger Tagblattes in Offenburg (A. Reiff u. Cie., Buchdruckerei) übergegangen.

Konstanz, 3. Juli. (90 Jahre alt.) Am 4. Juli kann Buchdruckereibesitzer Hugo Muselik seinen 90. Geburtstag feiern. Im Jahre 1865 gründete er in Konstanz eine eigene Buchdruckerei, der er heute noch vorsteht. Muselik ist zur Zeit der älteste tätige Handwerksmeister in Konstanz.

Mosbach, 3. Juli. (Segelflugrekord.) Fluglehrer Wieser der Fliegerortsgruppe Mosbach konnte seine im Vorjahr aufgestellte Höchstleistung im Dauersegelflug von sieben Stunden 19 Minuten auf elf Stunden 0,5 Minuten hochschrauben und damit eine neue badische Höchstleistung aufstellen. Die höchst erreichte Höhe betrug 1100 Meter.

Schliengen, 3. Juli. (Kinderstickt.) Das neun Wochen alte Kind eines hiesigen Arbeiters kam auf tragische Weise ums Leben. Sein dreijähriges Brüderchen steckte ihm in der besten Absicht ihm etwas essen zu geben, einige Brocken Brot in den Mund. Als die Eltern nach einer Viertelstunde hinzukamen, war das Kind erstickt.

Waldkirch, A. Waldshut, 3. Juli (Verunglückt) Die Ehefrau des Landwirts Jakob Eckert befand sich mit ihrem Kind zu Besuch ihrer Schwester in Bludenz. Das Kind, das erstmals das Geläute einer Viehherde hörte, sprang über die Straße und wurde hierbei von einem Auto erfaßt und sofort getötet.

Tiengen, 3. Juli. (Heimattag.) Der am Sonntag in Tiengen veranstaltete sogenannte „Schweizertag" war ein voller Erfolg. Dies historische Heimatfest, das auf die Initiative des Bürgermeisters Pg. Gutmann hin nach hundert Jahren wieder ins Leben gerufen wurde, soll an die Zeit der schweren Bedrängnisse erinnern, die die Stadt vor allem im Schwabenkrieg (1499) bei der Belagerung durch die Schweizer Eidgenossen hat erleiden müssen.

Ueberlingen, 3. Juli. (Gruppenführertagung.) Am 5. und 6. Juli findet in Ueberlingen unter Leitung des Gauarbeitsführers Helff eine Tagung der Gruppenführer im Arbeitsgau 27 (Baden) statt.

Villingen, 3. Juli. (Gewitter auf der Hochbaar.) Bei dem schweren Gewitter am Montag raste ein heftiger Sturm über die Hochbaar. Viele Heuhaufen verschwanden vollständig von den Feldern, Heuwagen wurden umgestürzt, große Bäume entwurzelt und das Getreide niedergewalzt. Bei Villingen wurde eine Feldscheune zusammengedrückt und bei Kirchdorf ein neu erstelltes Transformatorenhäuschen zusammengeworfen. In Bad Dürrheim wurden zahlreiche Telefon- und Telegraphenmasten geknickt und zahlreiche Ziegel von den Dächern heruntergeworfen. In Villingen wurde sogar eine große Schaufensterscheibe durch den Sturm eingedrückt.

Lauf b. Bühl, 3. Juli. (Brand.) In Niederhofen brannte frühmorgens das Wohnhaus des Schreinermeisters Albin Jörger vollständig nieder. Die anliegende Schreinerei konnte gerettet werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Aus dem Hanauerland, 3. Juli. (Rapsernte.) Die heiße Witterung der letzten Woche hat die Reife des Raps, der im Hanauerland neuerdings wieder mehr angebaut wird, derart gefördert, daß mit dem Abmachen desselben begonnen werden konnte. Der diesjährige Ertrag ist nach Menge und Güte gut.

bld. **Hirsau,** 3. Juli. (Das Alte stürzt.) In dem Teil des berühmten Hirsauer Klosters, der den Namen „Jagdschloß" trägt, erregte bei allen Besuchern die riesige Ulme größte Bewunderung, die durch die östliche Mauer des verfallenen Barockbaues gewachsen war. Bei dem Gewittersturm am letzten Montag abend wurde der mächtige Baum umgerissen und stürzte in den angrenzenden Pfarrgarten, wo er einige Apfelbäume beschädigte. Die Ruine des „Jagdschlosses" wurde nicht weiter beschädigt.

Reichsfestspiele Heidelberg 1935

bld. **Heidelberg,** 3. Juli. In diesem Jahr wird bei Heidelberg auf dem Heiligen Berg im Rahmen der Reichsfestspiele die erste badische Thingstätte mit Kurt Heynickes „Weg ins Reich" eröffnet. So rückt die Stadt erst recht in den Brennpunkt der Blicke des In- und Auslandes. Eine Stadt, die seit Jahrhunderten mit dem Begriffe der deutschen Kultur aufs innigste verflochten ist, in der die Tradition nicht in Museen und Bücherdeckeln verstaubt, sondern in lebendiger Gegenwart wird, tritt als Repräsentant des neuen deutschen Kulturwillens in Erscheinung.

Hat man für die Reichsfestspiele — deren Bedeutung durch die Uebernahme der Schirmherrschaft seitens des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels unterstrichen wird — Heidelberg gewählt, so liegt dem mehreres zugrunde. Es ist dies einmal das Bewußtsein einer Tradition mit all ihren Verpflichtungen. Zum anderen die Schönheit der Stadt und ihrer Umgebung, die beide oft von Dichtern besungen worden sind, ihre Geschichte, schließlich — und nicht zuletzt! — das Bestreben, in der Westmark des Reiches erneut einen Kulturmittelpunkt herauszustellen. Man hat die Aufgabe der Landschaft richtig erkannt: dieses Land ist das Bollwerk gegen alles Fremde, das aus dem Süden und Westen einzudringen versucht, und gleichzeitig ein Vorposten, um deutsches Kulturwollen im Auslande, draußen wo noch immer die merkwürdigsten Gerüchte im Gange sind, fühlbar zu machen. Diese doppelte Bestimmung der Landschaft wird den Reichsfestspielen und auch den Feierstunden auf der Thingstätte sein Gepräge geben. Westmark des Reiches — Grenzland: das hat den Charakter seiner Bewohner geformt, ihrer Geistigkeit das besondere Gesicht gegeben. Doch sind die Grenzen des Volkstums nicht so hart abgezirkelt wie die auf der politischen Karte: Weit auf fremdes Gebiet — in die Schweiz, in das Elsaß — erstrecken sich deutsche Volksstämme. Hier liegen unendliche Möglichkeiten zur Verständigung der Völker untereinander auf kulturellem Wege Deutschland wieder seine Geltung zu verschaffen. Und wo dies nicht in dauerndem Kontakt der Nachbarschaft erreicht wird, so in den zeitweiligen Berührungen mit Ausländern, die auf ihrer Reise den Rhein heraufkommen. Dadurch wird die Aufgabe der Landschaft zu einer Angelegenheit des ganzen Deutschen Reiches und Volkes dadurch bekommen die Reichsfestspiele zu Heidelberg ihre ernste und gültige Bedeutung.

Wolfgang Neuschaefer.

bld. **Heidelberg,** 3. Juli. (Reichsfestspiele.) Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Rudolf Rieth, Frankfurt a. M., wurde von der Reichsfestspielleitung für die Gestalt des „Heimkehrers" im Thingspiel verpflichtet. Für die Gestalt des Kämpfers ist Paul Wagner vom Theater des Volkes in Berlin gewonnen worden.

Eine neue Jugendherberge

bld. **Mannheim,** 3. Juli. Für die Erstellung einer neuen Jugendherberge hat der Oberbürgermeister vorbehaltlich der Staatsgenehmigung den Betrag von Mk. 95 000 zur Verfügung gestellt. Die neue Jugendherberge, die 100 Betten und ein Massenlager für 50—60 Personen enthalten wird, soll im Schnickenloch im Waldpark, in unmittelbarer Nähe des Rheins, erstellt werden. An der Westseite des Erd- und Obergeschosses ist mit Ausblick auf den Rhein je eine offene Halle vorgesehen. Bei Massenandrang oder auf besonderen Wunsch der Besucher können auf der Wiese innerhalb der Einfriedung Zelte aufgeschlagen werden. Mit diesem Neubau wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen u. ein langgehegter Wunsch der wanderfrohen Jugend, insbesondere der HJ., erfüllt.

Prozeß Duttenhofer

Verteidiger beantragt Freispruch im Duttenhofer-Prozeß.

bld. **Karlsruhe,** 3. Juli. Am heutigen 15. Tage des Duttenhoferprozesses kam der Verteidiger nach 1½tägigem Plädoyer zum Schluß. Er beantragte Freisprechung des Angeklagten und seiner Schwester von sämtlichen Anklagepunkten. In einer Erwiderung gab der Staatsanwalt seinem Befremden Ausdruck, daß der Verteidiger nicht deutlicher in seinem Plädoyer von den krassen Fällen der Gebührenüberforderung und dem Treiben des Angeklagten abgerückt sei, der als ein schamloser Volksausbeuter und Wucherer durch die Verhandlung gekennzeichnet sei. Die Angeklagten verzichteten auf das Schlußwort. Voraussichtlich erfolgt die Urteilsverkündung Samstag vormittag, evtl. Montag oder Dienstag.

Der Zusammenbruch der Hermannbank in Baden-Baden

bld. **Karlsruhe,** 3. Juli. Vor der Karlsruher Strafkammer begann am Mittwoch der voraussichtlich zwei Tage dauernde Prozeß gegen die beiden jüdischen Bankiers Sally Harris und David Kahn aus Baden-Baden. Die Angeklagten waren Inhaber des im Februar vorigen Jahres zusammengebrochenen Bankhauses Hermann und Co. und sind wegen Untreue, Konkursverbrechens und Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz angeklagt. Harris wurde beschuldigt, er habe in zahlreichen Fällen als geschäftsführender Inhaber der Bank vom Frühjahr 1927 bis zum Zusammenbruch der Hermannbank im Februar 1934 Wertpapiere, welche die Bank von Kunden in Verwahrung hatte, aus dem Depot der Bank entnommen, zum Nutzen der Bank verpfändet u. veräußert, sowie Spekulationsgeschäfte damit betrieben. Die Anklage führt eine Reihe solcher Fälle auf, in denen die Kunden der Bank durch die Veruntreuung der Depositen um Tausende von Mark geschädigt wurden und zum Teil nur dadurch schadlos gehalten wurden, daß der Mitangeklagte Kahn nach dem Zusammenbruch mit privaten Mitteln einsprang. Die Hauptschuld trifft den Angeklagten Harris, der hauptsächlich die Bankgeschäfte tätigte, während sich Kahn aus gesundheitlichen Gründen weniger darum kümmern konnte.

Neuherrichtung des „Hockenheimer Rings"

bld. **Hockenheim,** 3. Juli. Um die Rundstrecke Südwestdeutschlands auch in Zukunft dem deutschen Motorsport zu erhalten, hat die Stadt Hockenheim im Einvernehmen mit der obersten nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt sich erneut bereiterklärt, dem Hockenheimer Ring für die diesjährige internationalen Motorradrennen am 4. August eine vollkommen neue Straßenoberfläche zu geben. Seit April ds. Js. ist ein großes Aufgebot von Straßenbaufachleuten und Spezialarbeitern damit beschäftigt, die gesamte Oberfläche des 12 Kilometer-Straßen-Dreiecks mit Teerbelag zu versehen, um Staubentwicklung und Rutschgefahr zu beseitigen.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Die nationalsozialistische Weltanschauung muß Herzensangelegenheit des Volkes werden

bld. **Karlsruhe,** 3. Juli. Auf einer Kreisleitertagung in Karlsruhe führte Gauleiter Robert Wagner u. a. folgendes aus: Dem staatsfeindlichen Treiben gewisser konfessioneller Elemente begegnen wir mit größter Ruhe und Gelassenheit. Wir haben die Gewißheit, daß die gesunde Kraft unseres ewigen Volkes allen Spaltungsversuchen der Unruhestifter widerstehen wird. Jeden Angriff auf unsere Jugend werden wir schärfstens zurückweisen. Die Jugend gehört dem Staat.

An unseren weltanschaulichen Forderungen, so fuhr der Reichsstatthalter nach dem Bericht des „Führer" fort, halten wir für alle Zeiten fest. Wir müssen zu ihrer Durchsetzung in vieler Hinsicht zu den Methoden zurückkehren, die uns die Revolution gewinnen ließen. Dazu gehört vor allem, daß wir vor unser Volk hintreten, von Herz zu Herz zu ihm sprechen, uns an seine inneren Werte wenden und ihm die nationalsozialistische Weltanschauung zu einer Herzensangelegenheit machen. Wir müssen die seelische Betreuung unserer Partei- und Volksgenossen uns angelegen sein lassen, indem wir ihnen in jeder seelischen Bedrängnis zur Seite stehen, raten und helfen, wo es uns nur möglich ist.

Verwarnung eines Zeitungsverlegers

bld. **Karlsruhe,** 3. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: „Der Verleger und Schriftleiter der „Badischen Neckarzeitung", Mosbach, Kirschmer, mußte durch das Geh. Staatspolizeiamt wegen seiner staatsfeindlichen Einstellung verwarnt werden. Dieser unbelehrbare, einst politisch der linksdemokratischen Richtung angehörende Verlagsleiter erging sich in staatsfeindlichen Aeußerungen, für die er nur seines hohen Alters wegen nicht in Schutzhaft genommen wurde".

Verhütet Waldbrände

Alljährlich werden weite Flächen des deutschen Waldes durch Feuer verwüstet und dadurch unermeßlicher Schaden verursacht. Besonders groß ist die Waldbrandgefahr im ersten Frühjahr, wenn die Bodendecke noch nicht mit frischem Grün durchsetzt ist, und im Herbst, wenn die sengende Hitze des Sommers alles ausgedörrt hat. In diesen Zeiten genügt oft ein achtlos weggeworfenes Streichholz, um einen Waldbrand zu verursachen, der weite Flächen vernichtet.

Weitaus die meisten Brände entstehen durch Fahrlässigkeit. In Unkenntnis der möglichen Folgen werden Streichhölzer, glimmende Zigarren- und Zigarettenstummel weggeworfen, glühende Tabakreste aus Pfeifen ausgeklopft, Feuer in der Nähe von Nadelholzdickungen oder auf der leicht brennbaren Bodendecke angelegt und oft auch verlassen, ohne sie vorher gründlich zu löschen.

Der durch den Funkenflug der Lokomotiven drohenden Brandgefahr ist durch Anlage von Schutz- und Wundstreifen längs der Bahnlinien nach Möglichkeit vorgebeugt worden; gegen die wenigen Brände, die durch Blitzschlag entstehen, gibt es keine vorbeugenden Maßnahmen. Die durch die Tätigkeit des Menschen aber verursachten zahlreichen Waldbrände, die in jedem Jahr Hunderte und Aberhunderte von Hektar deutschen Waldes vernichten, könnten vermieden, oder doch stark vermindert werden, wenn in Zeiten erheblicher Waldbrandgefahr äußerste Vorsicht von allen Besuchern des Waldes geübt würde.

Fast alle Waldbrände nehmen ihren Anfang von der Bodendecke. Dürres Laub, trockene Aeste und ähnliches sind die gefährlichsten Zündstoffe. Ist erst einmal die Bodendecke in Brand geraten, also ein sogen. Bodenfeuer entstanden, so läuft dies — besonders bei Wind — rasch weiter und züngelt bei der ersten passenden Gelegenheit in die Baumkronen hinauf. Es wird dann zum Wipfelfeuer, wobei Nadelholzdickungen besonders gefährdet sind.

Bei kleinen Bodenfeuern gelingt es oft einzelnen Personen, durch Ausschlagen oder Fegen mit Zweigen und Schaufeln gegen die Brandstelle hin oder durch Bewerfen mit Erde das Feuer zu löschen. Hat das Feuer aber bereits einen größeren Umfang angenommen, so ist sofortige Alarmierung der nächsten Försterei, Bürgermeisterei, Polizei- oder Feuermeldestation erforderlich. Das rasche Eintreffen zahlreicher Löschmannschaften ist dann von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Bekämpfung eines größeren Waldbrandes erfolgt in der Art, daß man — weit genug vorauseilend — möglichst im Anschluß an eine Schneise oder einen Weg den Boden mehrere Meter breit von allem brennbarem Ueberzug befreit und zugleich von den Seiten her mit der Windrichtung gehend die Front des Feuers durch Ausschlagen oder Aussegen immer weiter einzudämmen sucht. Bei großer Gefahr, insbesondere bei Wipfelfeuer legt man — jedoch nur unter sachverständiger Leitung — bisweilen Gegenfeuer an, d. h. man zündet längs von Wegen oder vom Bodenüberzug befreiten Streifen gegen den Wind die Bodendecke oder den vorgelagerten Bestand an, um dem herankommenden Feuer die Nahrung zu entziehen.

Die Bekämpfung eines größeren Waldbrandes stellt eine schwere, gefahrvolle und aufopfernde Arbeit der Löschmannschaften dar; die vernichteten Werte können riesige Ausmaße annehmen, die nicht nur den Waldbesitzer, sondern unsere ganze Volkswirtschaft treffen.

Das Betreten des Waldes mit unverwahrtem Feuer oder Licht, das Rauchen in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 10., das Fortwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen und das Anzünden von Feuer ohne Erlaubnis des Waldeigentümers ist deshalb auch mit Strafe bedroht. Unverhältnismäßig höher aber als die zu gewärtigende Strafe ist der Schaden, für den der Fahrlässige auch noch haftbar gemacht werden kann.

Aber nicht die Furcht vor der Strafe, sondern allein das Bewußtsein, daß der Wald eines unserer wertvollsten Volksgüter ist, müßte es eigentlich jedem Volksgenossen zur Pflicht machen, mit allen Mitteln zum Schutze des Waldes beizutragen und die Mahnung zu beherzigen:

„Verhütet Waldbrände".

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 4. Juli 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Raub der Sabinerinnen", 20 bis 22¾ Uhr.

Skala-Theater: „Das leuchtende Ziel", 7 und 8¾ Uhr.

Markgrafen-Theater: „Vorstadtvarieté", 7 und 8¾ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Junge Nation

Kampfblatt der Hitlerjugend

Durlach, 4. Juli 1935

Kultureller Nachwuchs

Die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler in der HJ. / Von Obergebietsführer Karl Cerff

Wer heute mit offenen Augen durch deutsches Land geht, wird feststellen können, daß die junge Generation als kulturellen Ausdruck ihrer Gemeinschaft Formen gefunden hat, die sich wesentlich unterscheiden von dem, was früher einmal das Wesen einer bürgerlichen und oberflächlichen Welt widerspiegelte. Man verspürt, daß die Feiern dieser jungen Menschen nicht gestaltet sind aus dem Bedürfnis nach einer flachen Unterhaltung, sondern aus dem wahrhaften Erlebnis ihres Kampfes und ihrer Arbeit.

Dieser neue Weg, den die Jugend bewußt aus ihrer Haltung heraus geht, zwingt uns zu der Frage: Wie muß die Kulturarbeit in Zukunft aussehen? Hier gibt es zunächst einmal eine grundsätzliche Antwort: Kulturarbeit ist Wachstum und nicht Konstruktion, sie muß der künstlerische Ausdruck unserer neuen Zeit sein, und ihre Kraft muß jeden mitreißen und erfüllen, der in der Lage ist, deutsch zu denken und zu fühlen.

Man macht dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf, daß er kulturfeindlich sei, und versucht es damit zu beweisen, daß man erklärt, er habe künstlerische Kräfte ausgeschaltet, ja, zum Teil ihre Flucht ins Ausland bedingt. Dieser Angriff, so lächerlich und unberechtigt er ist, kann bei Menschen, die sich über den Begriff „Kultur" noch kein richtiges Bild gemacht haben, den Eindruck erwecken, als sei da etwas Wahres daran. Wie ist es aber in Wirklichkeit?

Kunst ist so wenig eine Angelegenheit nur des Könnens wie nur des Wollens, d. h. jede handwerkliche Fertigkeit ist in ihrem Wert nicht an sich bestimmt, sondern erhält ihren gelegentlichen Wert durch die Bindung an die völkischen Lebensgesetze unseres Volkes. Was nützt uns die Virtuosität eines Menschen, wenn sie sich gegen die großen Grundsätze unseres Volkes auswirkt?

Gewiß konnten viele jener, die wir aus dem kulturellen Leben unseres deutschen Volkes ausgeschaltet haben, Gedichte machen oder Bücher schreiben oder komponieren, malen usw., aber das, was an Werten entstand, war nicht positiv im Sinne einer deutschen Kultur, sondern wirkte zersetzend und auflösend. Es war jene Unkultur, die vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus schon stark an den inneren Werten des deutschen Menschen gefressen hatte.

Wir haben uns, da wir diese Menschen an ihrem schlechten Einfluß innerhalb unseres deutschen Volkes hinderten, also nicht gegen die Kultur gewandt, nein, im Gegenteil, wir haben uns schützend vor sie gestellt. Während jene zersetzenden Elemente ihr Unwesen trieben, fristeten wahrhaft deutsche Künstler ein kärgliches Dasein.

Heute zeigt sich aber eine andere Gefahr für unser kulturelles Leben: die Gefahr, daß jene sich als Träger deutscher Kultur ansehen, die rein vom Wollen her konstruktiv etwas Neues schaffen möchten. Diese sind fast gefährlicher als die ersten, denn während man die anderen als Gegner ohne weiteres erkannte, arbeiten diese unter dem Deckmantel der nationalsozialistischen Bewegung an der Verflachung unseres Geistes- und Kulturlebens. Mag ein Antikitschgesetz die gröbsten Verfehlungen verhindern, so wird doch im Grunde genommen nie ein Gesetz oder eine Anordnung diese Kräfte lahmlegen, sondern lediglich die Entwicklung, die heute von der Jugend ausgeht und von einer verantwortlichen Jugendführung gefördert wird. Reichsminister Dr. Goebbels sagte einmal, daß in dieser Jugend die kommenden Dichter, Musiker usw. marschierten. In diesem Worte wird das angedeutet, was wir heute als den richtigen Weg einer deutschen Kulturarbeit erkennen. Hier wächst ein junges Geschlecht heran, in dem schöpferische Kräfte vorhanden sind, die von jüngsten Jahren an ihre Arbeit in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellen. Sie tragen in sich jene Harmonie von Können und Wollen, die einzig und allein den Wert ihrer kulturellen Arbeit bestimmt. Diesen jungen Künstlern wird es nicht einmal darum gehen, sich rein handwerklich auszutoben, sondern sie werden es stets als ihre oberste Pflicht erachten, ihr Können in den Dienst unseres Volkes zu stellen und damit Werte zu zeugen, die in der Form ihre große Begabung erkennen lassen, in ihrem Inhalt aber die Erfüllung einer Sehnsucht sind, die auch der einfachste unseres Volkes in sich trägt.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler in der HJ. geschaffen. Sie soll all jene Kräfte in dieser Jugend finden und fördern, die als kommende Träger des deutschen Kulturgedankens gelten können. Sie soll diesen jungen Menschen den Weg freimachen zur Auswertung ihrer schöpferischen Begabung. Wenn früher es oftmals für einen jungen Künstler nur dann möglich war, sich durchzusetzen, wenn er Gelegenheit hatte, in die feudale Gesellschaft eingeführt zu werden, so muß es in Zukunft möglich sein, daß, unabhängig von der sozialen Stellung der Eltern und unabhängig von aller gesellschaftlichen Bevorzugung, jeder, der das Zeug dazu mitbringt, und wenn es der ärmste unseres Volkes ist, die Auswertung erfährt, die ihm auf Grund seiner Leistung zusteht. Die göttliche Schöpferordnung hat die Begabungen nicht einseitig standesgemäß verteilt, sondern ohne Rücksicht auf diese Aeußerlichkeiten sie dem Menschen in die Wiege gelegt. Ja, oft ist es so, daß jene, die im Kampf ums Dasein am bittersten ringen mußten, die stärksten künstlerischen Regungen in sich tragen. Die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler in der HJ. wird sich dieser sozialistischen Pflicht gegenüber dem deutschen Kulturschaffen stets bewußt sein.

Prellen — Photo: RJP. HJ-Westfalen (M)

Wie unsere Sendungen im Rundfunk schon zeigen, und wie weiterhin die Kulturveranstaltungen draußen im Lande, unsere Feierstunden und das uns vorliegende Material erkennen lassen, sind wir auf dem richtigen Weg. Im Gegensatz zu einigen Bestrebungen, die sich zu sehr im Organisieren verloren haben, ist es heute bei der Arbeitsgemeinschaft junger Künstler klar zu erkennen, daß es bei der Kulturarbeit weniger auf Organisation als auf die Wahl der Persönlichkeiten ankommt. Sie sind die aktiven Träger der Kultur; die Organisation ist gewiß notwendig, aber von sekundärer Bedeutung. Wir finden in dieser Arbeitsgemeinschaft Namen, die für alle schon eine Bedeutung haben, und die, wenn wir sie nennen, das neue Gedicht, den neuen Sprechchor, das neue Lied und Spiel vor uns erstehen lassen. Es sind Namen wie: Eberhard Wolfgang Möller, Wolfram Brockmeier, Herbert Böhme, Rainer Schlösser, Heinrich Spitta, Georg Blumensaat, Fritz Sotke, Reinhold Stapelberg, Helmut Majewski, Jakob Philipps, Ludwig Heymann u. a. Ihre Worte und Lieder sind heute Gemeingut der gesamten Jugend, sie kennt auch ihre Bilder, Plastiken und andere künstlerischen Arbeiten. Wir wollen im Hinblick auf diese Erfolge, die nach kaum sechsmonatiger Tätigkeit vor uns entstanden sind, nicht überheblich werden oder gar glauben, daß damit die Arbeit abgeschlossen sei. Nein, ganz im Gegenteil, wir wissen, daß dies nur die ersten Ansätze sind, die uns die Marschrichtung in der Kulturarbeit der HJ. anzeigen. Wir werden in diesem Sinne weiterarbeiten und alle Kräfte, die heute noch in unserem Volke schlummern und die noch unerkannt sind, wachrufen, um sie bereitzumachen für die großen Aufgaben unseres Volkes. Die sittlichen Kräfte, die aus der wahren Kultur eines Volkes ausströmen, sind neben den physischen Kräften die Gewähr für das ewige Leben eines Volkes. Wir wollen den Völkern zeigen, daß in unserer Zeit, da man uns zum Vorwurf macht, daß es uns um nichts anderes ginge als um die militärische Beherrschung der Welt, wir in Wirklichkeit an uns selbst, an dem deutschen Menschen arbeiten, um ihm eine sittlich-geistige Kraft zu geben, die nicht nur uns, sondern der ganzen Welt Gesundheit verleihen kann. Der deutsche Soldat soll nur der Garant dafür sein, daß diese Werte nicht leichtfertig von solchen, die an dem Frieden der Welt nichts verdienen, zerschlagen werden.

Rest weg! — Photo: RJP. Archiv (M)

Wir und der Rundfunk

Die nationalsozialistische Revolution hat auch auf dem Gebiet des Rundfunks Wandel geschaffen.

Wo vorher volks- und rassefremde Elemente den Hörern tendenziöse Kunst aufzwangen, da spricht jetzt deutsches Wesen unmittelbar zum gesamten Volk.

Während einst Interessentengruppen die Einnahmen aus dem Rundfunk verschleuderten, hat die nationalsozialistische Regierung zunächst das gesamte Sendernetz ausgebaut und dann durch Schaffung des Volksempfängers dem ganzen Volk den Rundfunk erst richtig geschenkt.

Diese Wandlungen sind alle erst der Anfang zu dem großen Ziel des nationalsozialistischen Rundfunks. In dieser Aufbauarbeit steht die Hitler-Jugend in vorderster Front; sie hat dieses technisch hervorragende Mittel sofort in ihren Dienst gestellt.

Zahlreiche Jugendsendungen vermitteln der deutschen Jugend eine einheitlich ausgerichtete weltanschauliche Schulung, die sie geistig auf ihre kommenden großen Aufgaben in Staat und Volk vorbereitet.

Dies ist aber nur möglich, wenn alle Einheiten der Hitler-Jugend mit Empfangsanlagen ausgerüstet sind. Die großen Summen hierfür können aber von uns allein nicht aufgebracht werden; deshalb wenden wir uns an euch, Volksgenossen, mit der Bitte:

Gebt der Hitlerjugend Rundfunkgeräte!

Viele haben diesen Ruf in den vergangenen Wochen bereits vernommen, doch wissen manche, die unsere Arbeit unterstützen wollen, nicht genau, an wen sie sich wenden sollen. Die Rundfunkstelle des Bannes 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57, leitet die gesamte Gerätebeschaffung für den Bannbezirk (Kreise Karlsruhe und Ettlingen). Allen Volksgenossen, die unsere Gerätebeschaffung in irgendeiner Weise unterstützen, ist der Dank unserer Kameraden und Kameradinnen sicher, denen durch solche Spenden der Gemeinschaftsempfang unserer HJ-Sendungen ermöglicht wird.

Hitler-Jugend, Bann 109
Deutsches Jungvolk in der HJ, Jungbanne
1—2/109.

Der Schuß

Der Boden war sehr feucht. Mal lag ich auf dem Rücken, mal drehte ich mich nach links zur Seite. Einige schnarchten. Hein neben mir stöhnte manchmal. Plötzlich stieß er mich an. Durch eine dünne Zeltbahn kam ein ganz schwacher Schein der beginnenden Morgendämmerung. „Ich kann nicht mehr liegen", und nach einer Weile stemmte er sich auf den einen Arm und wollte mich mit hochziehen. „Kommst du mit raus?" Ueber die Füße der schlafenden Kameraden tasteten wir zum Ausgang.

Der Wald stand kurz vor uns und hielt noch den Schatten der Nacht zwischen seinen Bäumen und Zweigen fest. Die dürren Aeste waren naß vom Morgentau und knackten unter den Füßen.

Als der erste Schuß fiel, schreckten wir beide zusammen. Ich griff Hein am Arm. Im gleichen Augenblick lagen wir platt auf dem Boden, nahmen Deckung hinter dem Unterholz und spähten nach der Richtung, aus der der Schuß fiel. Nichts war zu sehen. Es konnte auch sehr weit fort gewesen sein.

Wir standen auf, klopften die naßgewordenen Sachen ab und schlichen langsam quer durch den Wald zu dem unbekannten Schützen. Anfangs gingen wir vorsichtig, dann wurden wir dreister, der Schreck war verflogen und Hein pfiff leise vor sich hin. Ein zweiter Schuß zerriß die Stille. Ganz nah war der Knall gewesen. Hein warf sich zur Erde. Wie sein Schatten folgte ich. Vor uns lag hinter einem Gebüsch ein Mann. Er konnte uns nicht sehen, da er gespannt in die andere Richtung sah. Sein Gewehr lag zwischen den Armen. Hein legte den Finger auf den Mund und flüsterte: „Ein Wilddieb."

Hinter uns knackten Zweige. Wir blickten zurück. Da stand an einen Baum geduckt ein Förster. Langsam kam er auf uns zugekrochen, schließlich lag er neben uns. Er brachte sein Gewehr in Anschlag auf den Mann dort vorn. In diesem Augenblick kam durch die Bäume ein Rudel Rehe. Ein dritter Schuß krachte. Die Tiere gingen davon. Eines blieb. Die Stimme des Försters zerriß die Stille „Hände hoch!". Wie eine Katze schnellte der Kerl hoch, warf das Gewehr fort und lief in Deckung zum nächsten Busch. Aus dem Doppellader unseres Nebenmannes fegte der erste Schuß. Aufschreiend stürzte der Wilddieb nieder. Ein Schrecken durchfuhr uns. Auch der Förster war sehr ernst. Er murmelte nur: „Ich hab doch danebengezielt!" Langsam ging er auf den Erschossenen zu und beugte sich über den am Boden Liegenden. In dem Augenblick schnellte der Wilderer auf, warf sich gegen den überrumpelten Förster, der von einem schweren Schlag getroffen taumelte. Mein Herz schlug vor Wut. Ohne ein Wort waren wir plötzlich auf den Wilddieb zugesprungen. Hein saß von hinten auf seinem Rücken, drehte ihm mit dem Oberarm den Hals zu, ich riß die Beine vom Boden, bis der Kerl lag. Noch keuchend, kam uns der Förster zu Hilfe. Ein paar Griffe, und der Wilderer lag gefesselt vor dem Förster.

Im Lager war gerade Fahnenaufzug. Der Stammführer rief uns heran, wir bekamen Strafdienst wegen verbotenen Verlassens des Zeltes. Traurig gingen wir zur Küche.

Am Mittag wurden wir rehabilitiert. Vom Forsthaus kam ein Wagen. Darauf lag ein geschossenes Reh. Auf dem Zettel, der drangebunden war, stand: „Für tapfere Hilfe den Jungvolkjungen vom Zeltlager."

Am Abend hatten wir Freizeit.

G. D.

Du . . .

Neulich habe ich zu einem „du" gesagt. Er war nicht in der Hitler-Jugend. Er war ein sogenannter „junger Mann". Wenn Millionen deutscher Jungen und Mädel samt dem Reichsjugendführer zueinander „du" sagen, kann es vorkommen, daß man mal einen anderen auch „du" nennt. Das ist an und für sich nicht schlimm . . .

Der „junge Mann" machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. Er warf mir einen Blick zu, — hätte der töten können, so wäre ich heute eine Leiche. Er war maßlos empört. Ich hatte ihn in seiner angeblich männlichen Würde gekränkt.

Armer „junger Mann"! Das „du" hat dir weh getan. So weh ist dir nicht zumute, wenn die Bügelfalte in deinem Sonntagsausgehanzug einen Knick bekommt oder der Schlips beim Tanzvergnügen nicht richtig sitzt.

•

„Du" — es gibt kein Wort, das den Inbegriff der Kameradschaft so deutlich wiedergibt wie dieses. „Du" — nach einer allzu bürgerlichen, allzu etikettierten Zeit hat es der Frontkämpfer im Schützengraben neu geboren. Es war das Wort, das die Feldgrauen im Dreck der Granattrichter und im Höllenlärm des Trommelfeuers verband. Du — Kamerad . . .

Fackel des Glaubens

Von Gerhard Dabel

Faß die Fackel,
wirf sie hoch
in die Zweifel
dunkler Nacht.
Halte bei der Fahne Wacht,
wenn die Feinde kommen.

Faß die Fackel,
wirf sie hoch,
ihre Helle
ist dein Glauben.
Alles können sie uns rauben,
unsres Glaubens Fahne nie!

Parole für den Monat Juli: „Blut und Boden"

Verantwortlich für diese Seite Presse und Propaganda: W. Götz, Ettlingerstraße 15.

Hindenburg-Münzen
in den Werten von 2 und 5 Reichsmark, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen werden.
(Expreß-Bildmatern-Dienst, M.)

Aus Stadt und Land

Durlach, 4. Juli. (Hohes Alter.) Am heutigen Tage begeht eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Fräulein Magdalene Meier, wohnhaft Lammstraße Nr. 30 hier, ihren 92. Geburtstag. Der hochbetagten Jubilarin, in deren Lebensabschnitt sich bald ein Jahrhundert der Geschichte und Geschicke unserer alten Markgrafenstadt widerspiegelt, und die heute noch trotz völliger Erblindung mit geistig-seltener Frische die Tagesereignisse verfolgt, entbieten auch wir die herzlichsten Glückwünsche. Möge ihr noch ein recht sonniger, froher Lebensabend beschieden sein!

*

Durlach, 3. Juli. (Sportfest des Gymnasiums.) Am morgigen Freitag hält das Gymnasium Durlach in altgewohnter Weise auf dem Platz der Turnerschaft 1846 sein Sportfest ab. Vormittags finden die leichtathletischen Wettkämpfe der einzelnen Klassen statt, am Nachmittag folgen die Schlußläufe, Staffeln, ein Fußballwettspiel und die Freiübungen aller Klassen. Den Abschluß bildet die Siegerehrung und Preisverteilung.

*

Durlacher Filmschau

Ein hochkünstlerischer Volksfilm.

Der Rota-Film „Vorstadtvarieté" ist ein Volksfilm im wahrsten Sinne des Wortes, der jedem Menschen ein unvergeßliches Erlebnis bringt. Blitzartig wird das Leben von Menschen erhellt, die im Mittelpunkt eines erschütternden Dramas stehen. Luise Ullrich bannt uns durch ihr unerhörtes Spiel, welches noch durch die Meisterhand des Regisseurs besonders hervorgehoben wird. Das ganze Ensemble dieses Films wie Mathias Wiemann, Oskar Sima, Hans Moser, Olly Gebauer, Otto Hartmann, Frieda Richard und andere mehr, gibt diesem Film ein so hohes Niveau, das kaum übertroffen werden kann. Ab heute ist dieser Rota-Film „Vorstadtvarieté" im **Markgrafen-Theater** zu sehen.

*

Ein Weltereignis.

Den weltberühmten Star der Metropolitan-Oper in New-York können wir Ihnen leider nicht persönlich zeigen. Aber der Film „Das leuchtende Ziel", der z. Zt. in den **Skala-Lichtspielen** läuft, vermittelt uns im Rahmen eines witzig inszenierten, einfallsreichen und bezaubernden musikalischen Lustspiels einen hinreißenden Eindruck der großen Kunst dieser schönen Frau.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Juli 1935.

Verkehrsunfall: Am Mittwoch vormittag gegen 7,45 Uhr bog ein in östlicher Richtung auf der Robert Wagner-Allee fahrender Radfahrer, ohne vorher ein Zeichen zu geben, nach links in die Veilchenstraße ein. Ein in gleicher Richtung fahrender Kraftradfahrer war hierdurch gezwungen, scharf nach links auszubiegen, wobei er auf einen dort parkenden Kraftwagen auffuhr. Der Kraftradfahrer wurde dabei leicht verletzt; außerdem entstand an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 600 RM.

Gestern abend gegen 19,15 Uhr kam es auf der Kreuzung Westend- und Sophienstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Personenkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt; der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 300 RM. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Leibesübungen mit „Kraft durch Freude" für jedermann!
20 bis 22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen) Bärensaal in Grötzingen.

Der ernste Fall

Skizze von Hans Wörner.

Olaf Hansen war dabei, seinen Schreibtisch aufzuräumen, was er jeden Sonnabend in der gleichen Weise dadurch zu tun pflegte, daß er alle regellos über die Schreibplatte verstreuten Zeitungen und Briefe zu ungefähr gleichhohen Stößen aufschichtete. Und, wie immer, war er schon im Mantel, guckte das Fahrscheinheft der Straßenbahn schon aus seiner Tasche und lagen seine Handschuhe griffbereit auf dem Deckel seiner Schreibmaschine, als kurz und heftig an die Tür geklopft wurde.

Der Aufbruchbereite murmelte eine unfreundliche Aufforderung zum Eintritt, aber seine Miene erhellte sich, als nicht irgendein fremder Besucher, sondern zwei seiner Mitarbeiter in das Zimmer traten, Gert Olsen zuerst. „Entschuldigen Sie, Hansen, wenn wir Sie einen Augenblick aufhalten, aber Butendahl und ich haben eine Meinungsverschiedenheit, in der Sie als unser Chef das entscheidende Wort zu sprechen berufen sind. Sehen Sie ..."

„Ausgerechnet am Wochenende, wenn ich schon so gut wie zuhause bin, müßt Ihr mit Meinungsverschiedenheiten anrücken!" brummte Hauptschriftleiter Olaf Hansen und langte ungeduldig nach seinen Handschuhen. „Wir sind uns der Störung auch sehr wohl bewußt", lenkte Butendahl ein, „aber es handelt sich um eine dienstliche Angelegenheit. Heute morgen war ein Mann in der Redaktion, ein netter, etwa fünfzigjähriger Mann, Kontorist von Beruf, Junggeselle ..."

Butendahl stockte, und Olsen ergriff die Gelegenheit, in dem Bericht fortzufahren. „Also dieser Mann erzählte uns eine sehr merkwürdige Geschichte. Butendahl sagte schon, daß unser Besucher unverheiratet war. Ich kann mir vorstellen, daß Menschen seines Schlages oft unverheiratet bleiben, weil sie in ihrem Auftreten gehemmt sind, nichts aus sich zu machen verstehen und aus diesem Grunde ein reiches Gefühlsleben in sich selbst verschließen. Nun, wenn das mit dem Kontoristen Berkesen sich ebenso verhalten hat, so änderte es sich in den letzten Monaten jedenfalls. Er hat eine Zuneigung gefaßt, und das ist gerade die Geschichte .."

Butendahl schaltete sich wieder ein. „Es ist nach meiner Meinung eine durchaus lustige Geschichte und weil sie lustig ist, gehört sie nicht in mein Ressort, sondern in Olsens. Das ist unser Streit, Hansen, ob ich als Feuilletonist oder Olsen als Humorist diesen Fall bearbeiten soll ..."

„Zunächst wollen wir doch zu Ende berichten!" unterbrach Olsen seinen Kollegen. „Sehen Sie, Hansen, dieser Kontorist hat sich verliebt. Und zwar in die Stimme des Telephonfräuleins, das jedermann hier in der Stadt anruft, wenn er die Uhrzeit wissen will. Eine gleichmäßige, sehr frauliche und ausgesprochen freundliche Stimme, die einem wirklich gefallen kann. Der Mann kam, um mit unserer Hilfe dieses Mädchen ausfindig zu machen. Und nun ..."

„Aber man braucht doch nur einfach die Post anzuläuten, um das zu erfahren!" machte Hansen seiner Ungeduld Luft. „Das haben wir auch getan", parierte Butendahl, „und erhielten die ausgesprochen humoreske Antwort, daß diese Frau überhaupt nicht existiert! In der Post gibt es einen kleinen Raum, mit dem man verbunden wird, wenn man nach der Zeit fragt. Aber niemand sitzt in diesem Zimmer, sondern nur ein Apparat steht dort, eine Sprechmaschine, die von einem genau gehenden Uhrwerk Tag und Nacht gedreht wird und alle zehn Sekunden einfach die Zeit ansagt."

„Halt mal!" fiel Olsen ein. „So weit sind wir wirklich noch nicht. Ich sehe diesen Sachverhalt für ausgesprochen tragisch an. Bedenken Sie doch nur, Hansen, daß dieser Berkesen die ganze aufgespeicherte Fülle seines ungenutzten Gefühles auf diese Stimme geworfen hat. Vielleicht hat er gespart, um dieser Frau ein Heim bieten zu können. Wie lange mag er mit sich gekämpft haben, ehe er sich entschloß, zu uns zu kommen und sich uns anzuvertrauen. Und nun kommt es heraus, daß er sein Herz an ein Dutzend Wachsplatten gehängt hat, an eine Illusion."

Olaf Hansen hatte sich längst wieder in seinen Schreibtischstuhl gesetzt und spielte nachdenklich mit seinen Handschuhen. „Aber irgendwann einmal müssen die Schallplatten doch besprochen worden sein, von einem lebendigen Menschen, eben von einer Frau! Versuchen wir doch einmal, sie zu finden, rufen wir doch noch einmal bei der Post an! Das ist doch das Einfachste", meinte er, nahm den Hörer seines Fernsprechers ab und drehte die Nummer der Postdirektion.

„Einer meiner Mitarbeiter hat heute früh schon einmal nach der Uhrstimme bei Ihnen gefragt, könnten Sie uns nicht Auskunft geben, wer die Schallplatten damals besprochen hat?" fragte er in den Sprechtrichter hinein. Olsen und Butendahl beobachteten sein Gesicht und versuchten vergeblich, das quäkende Geräusch in der Hörmuschel zu verstehen. Hansens Gesicht wurde immer ernster. Jetzt murmelte er einen Dank und hängte wieder ein.

„Wir machen gar nichts daraus, Olsen, der Name der Frau ist nicht mehr festzustellen. Hugh, ich wünsche ein fröhliches Wochenende!" sagte er, stand auf und verließ die Redaktion. —

* * *

„Kannst Du Dich an diese alte Schauspielerin erinnern, die vor ein paar Jahren einmal bei uns war und um ein Almosen bettelte, Tilly?" fragte der Hauptschriftleiter Olaf Hansen eine halbe Stunde später seine Frau, während er in seine Hausjacke schlüpfte und den Barometer beklopfte. „Meinst Du die, von der es im vorigen Jahre mal hieß, sie sei vor Hunger ins Wasser gegangen?" — „Ja, die meine ich. Heute erzählte mir Direktor Mudsen vom Fernsprechamt, sie habe ein paar Monate vor ihrem Tode die Schallplatten besprochen, mit denen das Telefonamt die Uhrzeit ansagt. Natürlich soll man davon nicht weiter sprechen, es wäre Mudsen peinlich und außerdem hilft es ja niemandem ..."

Humor und Lachen

Eine Aengstliche... Mit einem Ruck hält der Zug, weil jemand die Notbremse gezogen hat. Der Zugführer rennt durch alle Wagen, um festzustellen, wo. Kommt er zu einem Abteil, wo ganz allein Tante Anna aus Runzendorf drinsitzt. Flüstert sie verschämt: „Ach, Herr Zugführer, ich habe die Notbremse gezogen. Ich fürchte mich nämlich so, wenn ich so lange ganz allein bin ..."

*

Das Doppelkinn. Geigenlehrer: „So, jetzt nehmen Sie die Geige mal schön unters Kinn." Schüler: „Unter welches, bitte?"

*

Dann allerdings. Zipp: „Du, pump mir heute Abend deinen Smoking. Du brauchst ihn doch nicht." Zapp: „Woher weißt du?" Zipp: „Weil ich mit deiner Braut ausgehe!"

*

Wink mit dem Zaunpfahl. „Na, was hatte deine Freundin Paula denn zu erzählen?" „Ach, zu erzählen eigentlich gar nichts, aber einen neuen Sommerhut!"

Deutscher Weltrekord im Fünfkampf.
Bei den in Jena ausgetragenen Hauptkämpfen der deutschen Hochschulmeisterschaften erreichte der Charlottenburger Stöck mit 3563,00 Punkten einen neuen Weltrekord. Diese Leistung kann jedoch nur als deutscher Hochschulrekord anerkannt werden, weil sie nicht unter fachamtlicher Kontrolle erzielt wurde.
(Altantik, M.)

Turnen · Spiel · Sport

Leichtathletik.

Klubkampf Tsch. Durlach — Reichsbahn T.- u. Sp.-Verein Karlsruhe.

Auf dem Platze der Turnerschaft Durlach 46 treffen sich am Donnerstag abend obige Mannschaften zum fälligen Klubkampf. Die Leichtathleten der Tsch. Durlach haben in ihren letzten Kämpfen ihre große Form unter Beweis gestellt. Gelang es ihnen doch, den allgemein als Favoriten angesprochenen MTV. Karlsruhe im letzten Klubkampf, wenn auch knapp, so doch verdient zu schlagen. Die beachtlichen Leistungen, die bei den Vergleichskämpfen zwischen Polizei, Arbeitsdienst und Tsch. Durlach im Rahmen der Reichssportwerbewoche aufgebracht wurden, haben eindeutig gezeigt, daß die Leichtathletik in Durlach unter der Leitung von Volksturnwart A. Forschner eine stet Leistungskurve nach oben zu verzeichnen hat. Hier werden nicht nur Spitzenleistungen, wie sie Traub und Schmidt erzielt haben, und vor allem Schmidt, der beste Aussichten als Olympia-Kandidat hat, heute noch erzielt, gehegt und gepflegt, sondern auch gute und beste Durchschnittsleistungen aus der Masse gerausgeschält. Kein Wunder also, wenn auch die Teilnehmerzahl der Volksturner eine größere geworden ist und hoffentlich jetzt in den Tagen der Hochsaison immer mehr Gefallen an diesem ritterlichen Sport gewinnen.

Der Reichsbahn-T. u. Sp.-Verein hat in den Sprung- und Wurfübungen ein kleines Plus, kann also ein evt. Minus im Lauf ausgleichen. Auf jeden Fall stellt diese Mannschaft einen vollauf gleichwertigen Gegner dar. Um einen jeden einzelnen Punkt wird ein hartes Ringen einsetzen. Denn mit nur wenigen Punkten Unterschied kann der Kampf hier gewonnen oder dort verloren gehen.

Die Ebenbürtigkeit der Gegner bedingt Einsatz des ganzen Könnens eines jeden Einzelnen und gerade dies ist es, was dem Treffen den Nimbus eines „Kampfes bis zum Sieg" verleiht.

Die Uebungen sind im Einzelnen folgende: 100 m, 400 m, 1500 m, 4 × 100 m Staffel, 10 × 1 Rundestaffel (3000 m), Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Keulenweitwurf und Diskus. Se.

Dralle RASIERCREME
macht das Rasieren zum Genuß
Große, langreichende Tube 50 Pfg.

Wissenswertes Zahlenallerlei

Der erste Versuch mit einem Fallschirmabsprung soll angeblich mit einem zum Tode verurteilten Mörder gemacht worden sein, der am 29. September 1777 in Port-Louis in der Bretagne in einer Art Federkleid mit Flügeln auf das Dach des 50 Meter hohen Gefängnisses geführt wurde. 10 000 Menschen wohnten dem Vorgang bei, die Spannung war ungeheuer. Der 24jährige Gefangene wagte den Absprung, wurde vom Winde noch etwas hin und her getrieben und landete schließlich wohlbehalten am Boden, von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Man schenkte ihm nicht nur die Freiheit, sondern händigte ihm auch noch eine größere Geldsumme aus.

*

Ein amerikanischer Mathematiker namens Martinori hat ein Buch von 400 Seiten über die Zahl 7 herausgegeben. Er erzählt unter anderm in seinem umfangreichen Werk alle die seltsamen Sagen, Mythen und abergläubischen Vorstellungen, die sich an die Zahl 7 knüpfen.

*

In San Sebastian, dem bekannten Badeort in Nordspanien, hat ein Ehepaar im Jahre 1908 die Scheidungsklage eingereicht. Es erhoben sich jedoch allerlei Schwierigkeiten formeller Art, so daß den beiden Parteien erst jetzt, nach 27 Jahren ihr Gesuch bewilligt werden konnte. Das Merkwürdige ist aber, daß das Ehepaar in der Zwischenzeit im besten Einvernehmen gelebt hat, so daß jetzt jeder Gedanke an Scheidung entrüstet abgelehnt wird.

*

In der ganzen Welt gibt es etwa 48 300 000 Rundfunkapparate. Von dieser ungeheuren Zahl entfallen auf die Vereinigten Staaten 20 750 000 Apparate, auf Großbritannien 6 700 569, auf Deutschland 6 142 921.

*

In Nord-Texas wurde kürzlich von einer wissenschaftlichen Expedition der Harvard Universität ein Ei gefunden, dessen Alter auf 225 Millionen Jahre geschätzt wird. Das Skelett der Erzeugerin, einer riesenhaften Eidechse lag in der Nähe. Die berühmten Dinosauruseier, die vor einigen Jahren in der Wüste Gobi in Asien gefunden wurden, sind im Vergleich mit diesem Ei geradezu jung. Man gibt ihr Alter mit nur 100 Millionen Jahren an.

Das Wetter

für Freitag

Im Westen liegt Hochdruck. Unter seinem Einfluß ist für Freitag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 3. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965
England (1 Pfund)	12,205	12,235
Frankreich (100 Frc.)	16,40	16,44
Holland (100 Gulden)	168,76	169,16
Italien (100 Lire)	20,42	20,46
Norwegen (100 Kr.)	61,35	61,47
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,94	63,06
Schweiz (100 Frc.)	81,11	81,27
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,345	10,365
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,472	2,476

Börsen

Berliner Börse vom 3. Juli. Die Börse verkehrte wieder recht zuversichtlich mit überwiegenden Kursbesserungen bis zu 1 Prozent und darüber. Das Geschäft war allerdings klein. Anregend wirkten besonders die günstigen Mitteilungen in der Daimler-GV. über die Absatzsteigerung im neuen Jahr Ferner lagen feste Eisenmarktberichte vor. Rentenmarkt weiter still. Reichsanleihen eher nachgebend, jedoch Schuldbuchforderungen teilweise etwas fester. Pfandbriefe teilweise etwas freundlicher.

Stuttgarter Börse vom 3. Juli. Es machte sich für einige Sonderwerte etwas mehr Interesse bemerkbar. Teilweise ergaben sich gute Kursbesserungen. Der Verlauf war etwas belebter und fest.

Wirtschaft

Gesellschaftsversammlung der Gemeinschaft der Freunde. Am 29. Juni hielt die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg ihre 9 ordentliche Gesellschaftsversammlung ab, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1934 entgegengenommen und genehmigt wurde Die Geschäftsführung konnte bekanntgeben, daß dank der anhaltenden Steigerung der Geldeingänge am 28 Juni weitere 281 Bausparer mit 3,4 Millionen RM. beteilt wurden wodurch sich die Gesamtzuteilungen der GdF. — ohne die österreichische GdF. in Salzburg, die unter der Verwaltung der GdF. stehende Bayrische Bausparkasse und die Bausparkasse Rat und Tat — auf 227,75 Millionen RM. für 15 791 Bausparer erhöht haben; sie konnte ferner berichten, daß in diesem Jahr bis Ende Juni weitere 3494 Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 34,5 Millionen RM. abgeschlossen wurden.

Daimler-Benz AG. Berlin-Stuttgart. Zu Beginn der 44. ordentlichen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Staatsrat Dr. von Stauß-Berlin, des im Berichtsjahr verstorbenen Vorstandsmitglieds Dr. Hans Nibel. Der Umsatz, der im Jahre 1932 zwischen 60 und 70 Millionen betrug und im Jahr 1933 auf 100 Millionen angestiegen war, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 147 Millionen erhöht. Im neuen Jahr ist eine weitere erhebliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, aus der sich selbstverständlich auch eine starke Inanspruchnahme der finanziellen Mittel ergibt. Da bei dieser Aufwärtsbewegung auch eine erfreuliche Steigerung des Gewinns eintrat, wäre in normalen Zeiten eine Erhöhung des Kapitals vorgenommen worden, das heute in einem starken Mißverhältnis zu den Umsätzen steht. Nachdem aber zunächst die Inanspruchnahme des Kapitalmarkts verschlossen blieb, auf der anderen Seite der Anteil am Exportgeschäft im Interesse der Automobilindustrie unter Opfern aufrecht erhalten werden muß, konnte eine Dividendenverteilung noch nicht vorgeschlagen werden. Der Auftragseingang ist nach wie vor lebhaft. Vielfach mußte zu mehrfacher Schichtarbeit gegriffen werden. Der noch unerledigte Auftragsbestand sichert dem Unternehmen auf Monate hinaus Beschäftigung. Der Export zeigt im letzten Halbjahr eine nicht unerhebliche Besserung. Wertmäßig wurde bereits die Exportziffer des ganzen Vorjahres erreicht. Der Vorsitzende wies in diesem Zusammenhang auch auf die große Steigerung des Inlandsabsatzes an Kraftfahrzeugen hin, der sich für das Jahr 1935 vermutlich auf 240 000 stellen wird gegenüber einem Absatz von 54 000 im Jahr 1932. Damit hat sich der Absatz von Kraftfahrzeugen gegenüber 1932 mehr als vervierfacht. In Deutschland kommen heute auf 63 Einwohner ein Kraftfahrzeug gegenüber 96 im vergangenen Jahr (in England auf 27 und in Frankreich auf 22), eine Entwicklung, die man der dauernden technischen Fortschritte in der Automobilindustrie verdankt und die zur Folge hat, daß das Automobil ununterbrochen verbilligt werden konnte. Im Interesse der weiteren Motorisierung Deutschlands wäre es zu begrüßen, wenn auch die Unterhaltungskosten durch geeignete Maßnahmen eine Senkung erfahren würden Die Versammlung genehmigte hierauf ohne Erörterung einstimmig die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Darnach werden aus dem Ueberschuß von 4 125 444 RM. 2 617 200 RM. dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen, 620 000 RM. zur Abschreibung des 6prozentigen Teilschuldverschreibungs-Disagios verwendet und der Rest von 888 244 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Märkte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Zufuhr: 106 Rinder, 287 Kühe, 738 Schweine. Preise: Ochsen 42, Bullen 40—42, Kühe 29—42, Rinder 40—42, Kälber 48—67, Schweine 48—51, Sauen 43—45 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Zufuhr: 50 Rinder, 144 Kälber, 323 Schweine. Preise: Ochsen 38—42, Bullen 42, Kühe 30—41, Rinder 42, Kälber 50—62, Schweine 46—49, Sauen 36—45 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Zufuhr: 77 Rinder, 214 Kälber, 24 Schafe, 417 Schweine. Preise. Ochsen 42, Bullen 40—42, Kühe 25—42, Rinder 42, Kälber 44—62, Schweine 45—50, Schafe 35—40 RM.

Statt besonderer Anzeige.

Am 29. Juni entschlief nach schwerer Krankheit mein treuer Lebenskamerad, meine liebe Frau und treubesorgte Mutter

Marie Liede

im 48. Lebensjahr.

DURLACH, den 3. Juli 1935.

In tiefer Trauer:

Friedrich Liede
Jrma Liede

Die Beerdigung fand im Sinne der Entschlafenen in ihrer Heimat in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank für die vielen Kranzspenden, Herrn Stadtpfarrer Blink, den Schwestern im Städtischen Krankenhaus

Durlach, 4 Juli 1935.

Karl Springer u. Kinder.

Ehrliches fleißiges

Mädchen

für Haus- u Feldarbeit sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 442 an den Verlag.

1-Zimmerwohnung, sowie große helle **Werkstätte** zu vermieten Wilhelmstr. 9, II.

Heute richtet ganz Durlach die Augen auf unser Filmwerk, von dem man noch lange sprechen wird!

Luise Ullrich in

Vorstadt-Varieté

„Die" Ullrich spielt — noch besser wie in „Regine" — ein Mädchen aus dem Varieté mit einer gläubigen Hingegebenheit, mit erschütternder Eindringlichkeit, mit einer Stärke des Gefühls, die in dramatischen Momenten das Publikum bei der Uraufführung zu Beifall auf offener Szene hinriß. Ihre Partner: **Mathias Wiemann, Hans Moser Rudolf Carl, Oskar Sima u. a.**

Dazu: **„Der Walfisch"** Kulturfilm. **„Fahrendes Volk"** Kabarettfilm. **Neueste Bavaria-Tonwoche.**

MARKGRAFEN-THEATER

Herzlichen Dank

allen die anläßlich meines 70. Geburtstages meiner freundlichst gedacht und mich durch ihre Glückwünsche erfreut haben.

August König, *Oberm. a. D.*

Heute Donnerstag
Schlachttag
Brauerei Genter

Morgen Freitag
Schlachttag
Brauerei „Roter Löwen"

Freitag, 5. Juli **Sportfest des Gymnasiums**

Nachmittags ab 16 Uhr:

Schlußläufe, Staffeln, Fußballwettspiel und Freiübungen.

Eltern und Freunde der Schule sind zu diesen Veranstaltungen freundlich eingeladen.

Die **Jungvolkführung** gibt bekannt:

Am **Donnerstag, den 4. Juli 1935** haben sämtliche Zugführer und Kassenverwalter mit ihren Kassensachen zu einer Sitzung in Grötzingen um 3/4 8 Uhr am Schulhaus in Grötzingen zu sein.

Am **Freitag, den 5. Juli 1935,** 1/2 7 Uhr, tritt das gesamte Fähnlein 1 in tadelloser Uniform auf dem Schloßplatz an.

Am **Samstag, den 6. Juli 1935** hat die beste Jungenschaft eines jeden Fähnleins um 8 Uhr morgens in Ettlingen zu sein. Ferner treten zum Aufmarsch in Ettlingen alle Pimpfe, die ein Rad besitzen oder ein solches bekommen können, in kleiner Sommeruniform um 4 Uhr nachmittags auf dem Schloßplatz an.

Sämtliche Leute, die das Leistungsabzeichen der HJ erringen wollen, haben am Sonntag um 10 Uhr morgens auf dem HJ-Sportplatz zu sein. Alle diese Punkte sind strengstens zu beachten.

J. Porsch, Führer des Fähnlein II **Kurt Altfelix,** Fähnleinführer

---

Auch an heißen Tagen trinkt Jung und Alt Kaiser's Kaffee — aber kalt!

Kaiser's Kaffee für alle!

Die beliebte Sorte . . .	Pfd. M.	2.—
Marke „Kaffeekanne" Eine Leistung	„ M.	2.40
„Kaffeekanne extra" Etwas Besonderes . .	„ M.	2.80
Malzkaffee	„ M.	—.26
Vollreis	„ ab M.	—.14

Erfrischungen:

Waffeln: Sommermischg.	1/4 Pfd. M.	—.25
	1/4 „ v. M.	—.19 an
Gelee-Erfrischungen	Stück M.	—.04
Zitr.- u. Apfelsinen-Schnitte		
Sommerbonbons eingew.	1/4 Pfd. v. M.	—.25 an
Saure Drops versch. Geschmäcke	Rolle M.	—.05

Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersyrup

3% RABATT in MARKEN

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Meine Sprechzeiten sind:

vorm. 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr
nachm. 5 bis 6 Uhr

Dr. jur. K. Gräther

Adolf Hitlerstraße 76a
Telefon 281.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 4. Juli 1935

Zusatzvorstellung für die Mietabteilung D
Th-Gem 1001—1100

Zum ersten Mal wiederholt

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank von Schönthan.
Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende: Frauendorfer, Ervig, Gebelein, Genter, Gemmecke, Höcker, Kloeble, Kuhne, H. Müller, P. Müller.

Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise C (0.80—4.50 M)

Fr. 5. 6. Abschiedsabend Else Schulz, Tosca.

Geräumige sonnige

3—4 Zimmerwohnung

mit Bad u Mansarde, in gutem Hause auf 1. Oktober von höh. Beamtenwitwe, 2 Pers., zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 440 an den Verlag.

---

4 Zimmerwohnung

mit Bad u. Mansarde auf 1. Oktober evtl. früher gesucht. Angebote unt. Nr. 439 an den Verl.

Ehepaar (pünktliche Zahler) sucht per sofort od. später schöne **3 Zimmerwohnung.** Angebote unter Nr. 391 an den Verlag.

---

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. 8. 35 evtl. früher von einzelner Person zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 436 an den Verlag.

---

2 Zimmerwohnung

von pünktl. Zahler gesucht.
Angebote unter Nr. 441 an Verlag

---

1 Zimmerwohnung evtl. kl. 2 Zimmerw. auf 1. Sept. oder Oktob. gesucht. Angebote unter Nr 437 an den Verlag.

Schönes

Grundstück

mit Obstbäumen und Beerensträuchern in der Nähe des Bergwaldes, auch für Wochenendzwecke geeignet zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 438 an den Verlag.

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des

DURLACHER TAGEBLATTES

Verloren

ein **rechter Fußballstiefel.**
Abzugeben gegen Belohnung b. **Zimmermann,** Moltkestr 5, I.

Kompl. **Schlafzimmer**

in Birke gew. preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Pfinzstraße 69, III. I.

Kupferner **Waschkessel** und **Waschtisch** mit Marmorplatte, sowie **Cutaway** zu verkaufen Grötzingerstraße 17.

ANSETZEN!

Gute reife Früchte, ein erprobtes Rezept und den guten reinen

Ansetzbranntwein

von

Schurhammer

dem Haus für gute Weine, dann gelingt es sicher!

Schuhbesohlung

in pünktlicher Ausführung
Ia Kernleder, billige Preise

Schuhmacherei K. Loser

Rappenstraße 9.

Autogarage

zu vermieten
Grötzingerstraße 20.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Zimmerkredenz, 1 Anhänger für Auto.

Durlach, den 4. Juli 1935.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Kl. Laden

(Gewerberaum) mit Küche oder mit 3 Zimmerwohnung. Nähe Marktplatz, auf 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Neuhergerichtete

3 bezw. 2 Zimmerwohn.

mit Bad u. jeweils schöner Mansarde auf 1. August bezw. früher zu vermieten.
Näheres im Verlag.

---

1 Zimmer

mit Zubehör an ruhiges Ehepaar zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten
Alte Karlsruherstraße 16.
Daselbst ist eine gute **Nähmaschine** zu verkaufen.

---

1 leeres Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Turnerschaft Durlach 46 E. V.

Kommenden **Sonntag, den 7. Juli 1935, nachmittags 1/2 4 Uhr** auf der „Unteren Hub"

Großes Schau- u. Werbeturnen

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen! Zeigt Euer Interesse an dieser Veranstaltung durch recht zahlreichen Besuch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg